

**Monitor: Clements Gegenwind**

**November 2003**

Autor: Michael Houben  
Kamera: Klaus Leonhard + Rolf Hammer  
Schnitt: Marian Zausch Frehn  
Grafik: Roland Schulz

**Anmoderation:** Eigentlich sollte es für Umweltminister Trittin reine Routine sein: Das im Jahr 2000 in Kraft getretene „Erneuerbare-Energien-Gesetz“ gilt als eine der wenigen rot-grünen Erfolgsgeschichten: Der Anteil der klimafreundlichen Energieträger wird sich in weniger als einem Jahrzehnt verdoppelt haben. Insgesamt rund 140.000 Arbeitsplätze wurde in diesem Wirtschaftszweig geschaffen und eigentlich wollte Jürgen Trittin das Gesetz nur in einigen Details an die aktuelle Situation anpassen: Doch dann meldete sich Wirtschaftsminister Jürgen Clement zu Wort - und forderte eine drastische Verringerung der 'Subventionen' für Ökostrom. Und so sitzen heute Abend Vertreter der Energiewirtschaft, Minister Clement und Minister Trittin beim Kanzler zum Gespräch (Vertreter der erneuerbaren Energien sind nicht geladen) und diskutieren die Grundsätze deutscher Strompolitik - Doch dabei gefährden Wirtschaftsminister Clement und die Stromwirtschaft nicht nur Arbeitsplätze, sie agieren mit falschen Zahlen, wie der folgende Beitrag zeigt.

Gut 40 Jahre lang war Lauchhammer das Brikettproduktionszentrum der DDR. Danach herrschte hier fast 40 Prozent Arbeitslosigkeit, Deshalb kam auch der Kanzler vor gut einem Jahr zur Einweihung eines Werkes für Windmühlenflügel. Auf dem Gelände der früheren Brikettfabrik wurden innerhalb eines Jahres mehr als 400 Menschen eingestellt, mehr als die Hälfte kam direkt aus der Erwerbslosigkeit - Entsprechend sauer ist man hier jetzt über die neue Energiepolitik des Wirtschaftsministers:

**O-Ton Mitarbeiter Vestas AG Der Herr Clement soll Arbeitsplätze schaffen. Wir brauchen die erneuerbaren Energien, wir brauchen die Arbeitsplätze, gerade im Osten. Und deswegen möchte ich, daß der Herr Clement sich ein bißchen äh... darüber nachdenkt was er so macht und sagt.**

Die Förderung der Windkraft begann schon vor über zehn Jahren, damals flossen sowohl direkte Subventionen, wie auch eine gesetzlich festgesetzte Vergütung Die seit 1991 pro Kilowattstunde gezahlten Gelder sind schon in der Ära Kohl dramatisch gesunken: Im Jahr 2000 legte die rot Grüne Bundesregierung langfristig einen fallenden Einspeisepreis fest.

Kaum drei Jahre später will nun Wirtschaftsminister Clement wieder den Rotstift ansetzen: Ab dem Jahr 2005 schlagartig minus Prozent.

Darüber hinaus fordert sein Strategiepapier sogar die Abschaffung der Einspeisevergütung zugunsten eines 'Ausschreibungsmodells' und damit: eine staatlich geregelte Obergrenze - für alle erneuerbaren Energien.

Die Windindustrie träfe das hart. Sie muss ohnehin sinkende Verkaufszahlen verkraften, denn windreiche Standorte werden knapp. Da fällt es schwer, innerhalb eines Jahres die Kosten um 15 Prozent zu senken.

**O-Ton Andreas Eichler, Vestas AG**

**„Wenn Clement sich mit seinen Vorstellungen durchsetzt, dann bedeutet das ganz klar, daß die Arbeitsplätze, die hier geschaffen wurden in kürzester Zeit wegfallen“**

Insgesamt leben in Deutschland rund 45.000 Menschen von der Windkraft. Die Branche ist - nach der Automobilindustrie - der zweitgrößte Stahlabnehmer - Und: die klimafreundliche Windkraft soll bis zum Jahr 2010 zehn rund Prozent des deutschen Strombedarfes decken.

Kann Rot-Grün dies Renommierprojekt wirklich sterben lassen ?

SPD-Prasidiumsmitglied Hermann Scheer, versucht die SPD-Fraktion gegen den Minister in Stellung zu bringen, doch er glaubt nicht, daß Clement nur einen Kuh-handel plant und schnell kleinbei gibt!

#### **O-Ton Dr. Herman Scheer, MDB SPD**

**Er meint es ernst, so wie es die Energiewirtschaft ernst meint, die in dieselbe Richtung argumentiert wie er. Sie will 50 neue Großkraftwerke bauen und alle Fossile GK ersetzen. Dafür will die Energiewirtschaft Absatzssicherheit, diese Position macht sich Wolfgang Clement zu eigen.....“**

...und da stören die Erneuerbaren. Denn wer heute Ersatz für den veraltete Kohlekraftwerke plant, muß vierzig Jahre im Voraus denken. Wenn die erneuerbaren Energien wachsen, wie bisher, würde man bis dahin deutlich weniger Großkraftwerke brauchen, als flexible Reserve für windstille Tage, wären kleine Gasturbinen viel billiger.

Aber stimmt es nicht, daß nur Großkraft-werke auf Dauer preiswerten Strom liefern können,daß der Ausbau der Erneuerbaren auf Dauer zu teuer wird, wie Minister Clement argumentiert ? Zitat:

**„Wir sind bei der Windenergie in den Subventionn und den Finanzhilfen schon jetzt so weit wie in der Steinkohle. Wir werden in Kürze weit vor der Steinkohle sein, weil die Steinkohlesubventionen sinken.“**

Die letzten deutschen Zechen werden in diesem Jahr mit 3,3 Milliarden Euro subventioniert und lange Jahre mehr als zwei Milliarden brauchen. Für die Windbranche rechnet das Wirtschaftsministerium heute schon mit 2 Milliarden - doch selbst der Verband der Maschinen und Anlagenbauer, bei dem auch die Hersteller von Großkraftwerken Mitglied sind, hält die Zahlen des Ministers für falsch:

#### **O-Ton Thorsten Herdan, VDMA**

**Die gern ins Feld geführten 2 Milliarden Mehrkosten unterschlagen schlicht den Fakt, daß der Strom einen Wert hat. Setzt man den Börsenpreis an, landet man bei 1,3 Milliarden, Vergleicht man Windenergie mit neuen Kraftwerken, landet man sogar bei unter 1 Milliarde Euro pro Jahr.**

Damit liegen doch Welten zwischen den Subventionen der Kohle- und der Windindustrie. Eine Kilowattstunde kostet den Endkunden heutzutage rund 17 Cent. Gerade mal 0,42 davon entfallen auf alle erneuerbaren Energien zusammen. Weil die Vergütungssätze für Neuanlagen jährlich fallen, bliebe Strom selbst bei einer langfristigen Verdoppelung des Windkraftanteiles bezahlbar.

#### **O-Ton Thorsten Herdan, VDMA**

**Konkret sieht das so aus, daß wir von den heute gezahlten 1,3 Milliarden bei einer Verdoppelung auf 1,6 Milliarden kommen.**

Von dramatisch steigenden Summen kann also keine Rede sein! Doch während Clement mit falschen Zahlen zur Windkraft die Diskussion anheizt..., leidet darunter vor allem die Solarindustrie - denn das seit Beginn der Rot-Grünen Regierung laufende 100.000 Dächerprogramm wurde in diesem Sommer endgültig beendet.

Wer bisher eine Solaranlage gekauft hat, bekam ein zinsloses Darlehen. Es war fest versprochen, daß der Wegfall dieser Darlehen zum Jahresanfang 2004 durch eine leichte Erhöhung der Einspeisevergütung kompensiert wird. Im Vertrauen auf die versprochene Kontinuität haben die deutschen Solarhersteller in diesem Jahr drei neue Produktionsanlagen in Betrieb genommen

Allein die Solarworld AG hat in Sachsen kurzfristig mehr als 500 Arbeitsplätze neu geschaffen. Doch durch den laufenden Streit, sieht es nicht so aus, als ob das neue Gesetz noch pünktlich zum Jahreswechsel kommt:

#### **O-Ton Frank Aspek, SolarWorld AG**

**.....dann würde im Januar der Markt wegbrechen und da wir 24 Stunden am Tag produzieren, da würden wir ohne deutschen Binnenmarkt ins Lager produzieren. Das halten einige große durch, aber die Mittelständische Solarwirtschaft wäre.....platt.**

Allein in Freiberg, wo vom Silicium, also Sand, bis zum fertigen Modul die ganze Produktionskette gebündelt ist, stehen Maschinen im Wert von 250 Millionen Euro: Alle Made in Germany, viele davon extra für dies Werk entwickelt - und von den Herstellern anschließend auch nach Japan verkauft. Japan betreibt inzwischen bereits ein Millionen Dächer Programm. Um da mithalten zu können, um die Kosten für Solarstrom wie geplant um 5 Prozent pro Jahr zu senken, muss das Werk kontinuierlich wachsen.

Doch auch diese Investitionen und neuen Arbeitsplätze hat Wirtschaftsminister Clement mit seiner Energiedebatte erst einmal blockiert.

#### **O-Ton Frank Aspek, SolarWorld AG**

**Wir wollten hier in zwei Jahren die Kapazität noch einmal verdoppeln, noch einmal 500 Arbeitsplätze schaffen - das können wir jetzt nicht, wir finden natürlich keine Bank, die mitzieht in dieser wiederum unsicheren Situation. Die Japaner nutzen das, investieren an uns vorbei, liefern in den deutschen Markt und wir verlieren den Marktanschluss.**

Eigentlich war Wind- und Solartechnik „made in Germany“ auf dem besten Weg zum Exportschlager zu werden, ein Dutzend Staaten hat inzwischen ebenfalls eine gesetzliche Einspeisevergütung beschlossen -

aber was opfert man als Wirtschaftsminister nicht alles, um der alten Kohle die Zukunft zu sichern.